

München, d. 20. Januar
1892.

Mein werther Freund!

Herr Stefanovich Schilizzi hat mir von
London aus am 2^{ten} Januar geschrieben u.
mich gefragt, ob ich die Ikönostasbilder für
die griech. Kirche in Paris übernehmen
wolle; es sind 6 Einzelfiguren, ausserdem
eine Kreuzigung und 4 Medaillons der
Evangelisten; ich sollte ihm einen Vor-
anschlag machen und mich mit dem
Architekten Herrn Emil Vaudremer in
Paris in Verbindung setzen. Ich ant-
wortete sogleich nach Paris, wohin H.
Schilizzi reisen wollte, u. schrieb auch
an H. Vaudremer um die Maasse.
H. Schilizzi schrieb mir sogleich wieder
am 7. Januar, u. gab mir die Namen
der Heiligen an. [⊕] Er müsse noch 14 Tage
in Paris bleiben, weil H. Vaudremer
aber fügt bei: si la règle conventionnelle peut le
nämlich bei "H. Georg u. Helena. permettre"

erst wählen müsse zwischen zwei Plänen
für den Iconostas. Am 15. Januar
schickte mir derselbe eine Durchzeich-
nung des Iconostases mit den einge-
schriebenen Maassen; er nennt darin
keine Heiligen, fügt aber die Kreuzigung
und die 4 Evangelisten hinzu; zuletzt
schreibt er: Au surplus M. Schilizzi
vous adressera lui même son programme.
Seit 5 Tagen warte ich hierauf, habe
aber noch nichts weiter erhalten.
Ich hoffe noch immer, dass er mich
vielleicht auf seiner Reise nach Athen
hier besuchen wird, denn er schrieb,
dass er nach Athen, seinem Wintersitz
reisen werde, wenn er in Paris fertig
wäre.

Sie sehen, mein werther Freund,
dass wir noch nicht über die Präli-
minarien hinaus sind, denn meinen

Voranschlag kann ich erst auf
Grund eines definitiven Programmes
machen, dazu waren die von H.
Schilizzi gemachten Angaben noch
zu unbestimmt.

Der Zweck dieses Briefes ist nun
der, Ihnen, mein werther Freund,
für Ihre warme Fürsprache bei
Heren Schilizzi zu danken und
Ihnen nochmals auszusprechen,
wie sehr Sie mich durch Ihre
gewandte Ansprache bei Eröffnung
der Ausstellung meiner Cartons
geehrt haben. Alle meine Freunde
hier in München, sowie ganz be-
sonders meine engere Familie sind
stolz auf dieses Lob, welches Sie mir
gespendet haben als dem Wiederer-
wecker der Kunst in Griechenland
Meine Frau und Tochter grüssen

Sie bestens; ich bitte auch, Ihren
Bruder Emanuel zu grüssen.
Von der Ausmalung der Kuppeln
und Wände der Kirche hat Herr
Schilizzi nur eine Andeutung gemacht
er spricht im ersten Briefe von einigen
nothwendigen decorativen Malereien.
Im zweiten Briefe spricht er nur
von den Iconostasbildern. Wenn
sich weiteres in dieser Sache erfahre,
werde ich Ihnen Mittheilung machen.

Für heute Leben Sie wohl, mein
werther Freund! Grüssen Sie auch
von Freunden, welche sich meiner
erinnern; und wenn ich es wagen
darf, meine respectvollste Huldigung
Ihrer Majestät der Königin v. Griechenland
zu Füssen zu legen, möchte ich Sie bitten
sich dieses Auftrages bei passender Gele-
genheit zu entledigen.

In treuer Anhänglichkeit
Ihr Ludwig Thiersch.

Nachschrift:

Fast hätte ich vergessen, Ihnen für die Übersendung Ihrer Schrift über das Kloster Daphni zu danken. Es ist diess eine sehr schätzenswerthe und verdienstvolle Arbeit von Ihnen und es wäre nur zu wünschen gewesen, dass man ^{schon} früher für die bauliche Erhaltung dieses interessanten Bauwerkes byzantinischer Kunstweise Sorge getragen hätte.

Ich habe, soweit ich bis jetzt gelesen habe, nicht genau erfahren, wie viel von der Kirche eingestürzt ist, oder ob nur die Mosaiken Schaden gelitten haben. Lässt sich da nichts mehr thun, das Bauwerk vor weiterem Schaden zu bewahren?

Also nochmals besten Dank für diese Schrift, mit welcher Sie

mir eine grosse Freude gemacht
haben

Wenn Herr Stefanovich Schütz
in Athen eingetroffen sein sollte,
so bitte ich Sie, werther Freund,
ihm meine respectvollen Grüsse
auszurichten.

Nun leben Sie wohl, und
sein Sie nochmals meines
wärmsten Dankes versichert.
Auch wünsche ich Ihnen nach-
träglich ein recht glückliches
neues Jahr 1892, Gesundheit
und Arbeitskraft, Muth und
Geduld (pazienza und coraggio)
und behalten Sie mich auch im
neuen Jahre in guter Erinnerung.

Ihr alter Freund

Ludwig Thiersch